



Regula Kolb vollendet wenige Tage vor der Vernissage zu ihrer zehnten Ausstellung in der Oberen Mühle noch eines ihrer Werke. Bild: Annemarie Vit-Meister

Kreativ bis kurz vor der Vernissage

AQUARELLE. «Traumhafte Momente und verzauberte Wälder» verspricht Regula Kolb. In ihrer zehnten Ausstellung in der Oberen Mühle zeigt sie ab nächsten Freitag ihre farbenfrohen, lichtdurchfluteten Aquarelle.

ANNEMARIE VIT-MEISTER

Die bekannte Aquarellistin Regula Kolb stellt ihre Bilder zum zehnten Mal in der Oberen Mühle aus. Zwischen farbenprächtigen Blumenarrangements werden sich wie früher verschmiste Katzen nebst anderen putzigen Tierchen tummeln. Diesmal wird jedoch der Teil der stimmungsvollen Landschaftsbilder

mit ihren zart durchscheinenden Lichteffekten einen grösseren Umfang in der Ausstellung einnehmen als früher.

Die letzte Woche vor der Vernissage hat Regula Kolb nun mächtig viel zu tun, nicht zuletzt auch, weil sie bis kurz vor dem grossen Augenblick weitermalt. So wird das nun eben begonnene Bild noch in der Oberen Mühle zu sehen sein, gibt sie seelenruhig bekannt.

Eine grosse Hilfe in diesen fordernden Zeiten ist ihr Mann, der für das ausgewogene Platzieren Dutzender Bilder verantwortlich ist. Auch auf die Unterstützung ihrer Familie bei den Apéros zählen Kolbs gerne, denn es muss alles bis zum Tüpfelchen auf dem «i» so klappen, wie es das zahlreiche Publikum seit Jahren nicht anders erwartet.

Es ist in Dübendorf längst kein Geheimtipp mehr, dass in Kolbs Ausstel-

lungen eine schwungvolle, fröhliche Stimmung herrscht; es wird diskutiert, debattiert, ausgewählt und – vor allem – gekauft. Auf ihr Erfolgsrezept angesprochen, meint die Künstlerin: «Natürlich muss die Atmosphäre stimmen, jede und jeder soll sich willkommen fühlen», ein Motto, nach dem sie erfolgreich lebt. Doch dass bei der Vernissage meist nur wenige Bilder übrig bleiben, hänge von ihren moderaten Preisen ab, davon ist sie überzeugt.

Lieber Zustimmung als hohe Preise

Erfahrungsgemäss hätten die Leute heutzutage für Kunst bis zu einigen hundert Franken übrig, jedoch kaum sofort einen Tausender oder gar mehr. Da sie aus Freude malt und diese Begeisterung weitergeben möchte, ist ihr die Zustimmung des Käuferpublikums allemal

mehr wert als hohe Preise. Denn sie fragt: «Was nützt es mir, wenn ich nur wenige Bilder teuer verkaufe und die andern zurücknehmen muss?»

Die in ihren Fünzfzigern stehende Künstlerin war ursprünglich Sekretärin und hat sich vor 25 Jahren als Geschäftsfrau mit einem Nagelstudio selbständig gemacht, das seither floriert. Daneben bildete sie sich vorerst in Kursen, und heute vor allem durch das Studium geeigneter Literatur in der Malerei weiter. Sie malt täglich; um dem Stress des Alltags zu entfliehen, sei dies bestens geeignet, was sie nur jedermann empfehlen könne.

Ausstellung: 25. Oktober bis 2. November in der Oberen Mühle. Vernissage: Freitag, 24. Oktober, 18–21 Uhr. Weitere Apéros am Samstag, 25. Oktober, 16–19 Uhr; Sonntag, 26. Oktober, 14–16 Uhr; Freitag, 31. Oktober, 18–20 Uhr; Samstag, 1. November, 16–19 Uhr; Finissage: Sonntag, 2. November, 14–16 Uhr.

Schreiben gegen das Vergessen

BUCHTIPP. Aharon Appelfeld ist einer der letzten Zeitzeugen des Zweiten Weltkriegs vor 75 Jahren. In seinem neuesten Buch «Auf der Lichtung» erinnert er sich an harte Jahre.

ANNEMARIE VIT-MEISTER

Als der Zweite Weltkrieg ausbrach, war der in Czernowitz geborene Aharon Appelfeld gerade mal siebenjährig. Die Geschehnisse der sechs Kriegsjahre, die er im Ghetto, im Lager, als Waise in den ukrainischen Wäldern und schliesslich als Küchenjunge in der Roten Armee nur knapp überlebte, zeichneten ihn lebenslang. Mit einem der ersten Schiffe für gerettete Jugendliche gelangte er 1946 nach Haifa und fand im damaligen Palästina eine neue Heimat.

Vergleich mit Tolstoi

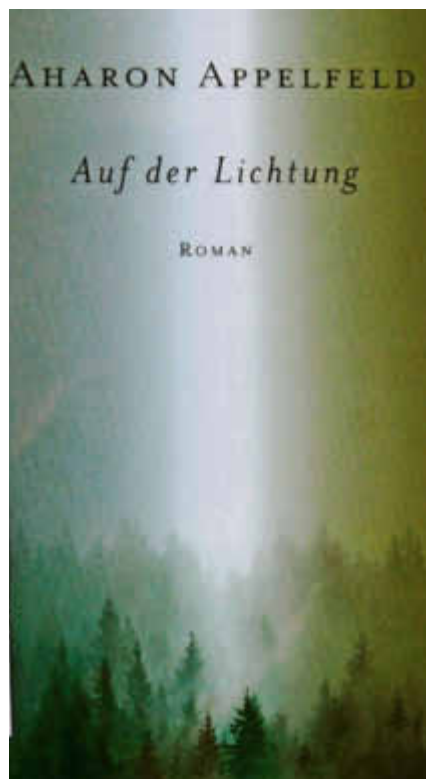
Der heute 82-Jährige lebt in Jerusalem. Als Zeitzeuge hat er seither unermüdlich gegen das Vergessen geschrieben. Obwohl er Israel nicht verlassen hat, wird er zu den grossen jüdischen Schrift-

stellern Osteuropas gezählt. Die «New York Times Book Review» würdigt «die Art, in der Appelfeld sich seiner Wurzeln besinnt», sogar mit einem Vergleich mit Tolstoi.

Schrecken der Kriegsjahre

Im Roman «Auf der Lichtung» beschreibt der 16-jährige Edmund als Ich-Erzähler die Schrecken der Kriegsjahre. Von seinen Eltern wird er am Bahnhof vor dem Abtransport ins Vernichtungslager inständig gedrängt, schnell zu verschwinden. Statt wie vereinbart beim ehemaligen Dienstmädchen der jüdischen Familie Unterschlupf zu suchen, schliesst er sich einer Partisanengruppe an. Geführt von der charismatischen Gestalt Kamil, der auf weitere Kämpfer hofft, formiert sich der Widerstand im flachen Land. Die Gefahr der Entdeckung drängt die Gruppe durch gefährliche Sümpfe bis ins Bergland, wo sie den Winter überdauern kann.

Die Kämpfer leben als Grossfamilienverband, zu dem sogar zwei Kinder gehören: Der Gymnasiast Michael und der stumme kleine Milio. Wie auch Grossmutter Zirl, die die alten jüdischen



Der 82-jährige Aharon Appelfeld lebt in Israel, wird aber als osteuropäischer Schriftsteller angesehen. Bild: avm

Bräuche praktiziert und noch all ihre verschollenen Verwandten gekannt hat. Ihre mystischen Worte vor ihrem Tod schmiedete die Leute zusammen zum grossen Vorhaben, für das sie sich opfern wollen: Es gelingt ihnen, viele Juden aus einem Zug zu befreien. Doch wie können sie alle durchbringen bis zum nahenden Ende des Kriegs?

Menschlichkeit gegen Härte

Im Angesicht heutiger Kriegswirren kommt diesen schlicht geschilderten, mutigen Widerstandskämpfern eine neue Bedeutung zu. Der Leser wird sowohl durch geschichtliche Geschehnisse wie auch durch die Selbstlosigkeit dieser Gruppe gepackt. In seiner luziden, dichterischen Prosa setzt Aharon Appelfeld den grausamen Härten des Krieges eine wunderbare Menschlichkeit entgegen, die den Glauben an das Gute und an eine Zukunft nie verliert.

Aharon Appelfeld, «Auf der Lichtung»: Roman, Rowohlt Verlag, Berlin, 2014, ISBN-Nr. 978-3-87134-771-9, aus dem Hebräischen übersetzt von Mirjam Pressler nach der Originalausgabe «Ad chod haza'ar», 320 Seiten, Preis: Fr. 29.90. Das Buch wird demnächst in den Glattaler Bibliotheken auszuleihen sein.

Beutler und Zemp zeigen Werke

AUSSTELLUNG. Vom 17. bis 19. Oktober 2014 stellen Manuela Beutler und Lilo Zemp in der Galerie der Oberen Mühle in Dübendorf ihre Bilder aus. Die beiden Künstlerinnen haben sich über viele Jahre in diversen Workshops und Seminaren bei renommierten Dozenten im In- und Ausland weitergebildet.

Manuela Beutler arbeitet in starken Farben und grosszügigen Formen mit diversen Materialien wie Spachtelmasse, Beize, Lack, Acryl, Öl, Tusche usw. Die Werke von Lilo Zemp bewegen sich in unterschiedlichen Stilrichtungen von figürlich bis abstrakt, vorwiegend in Acryl, Öl und Pastellkreide. Nach diversen Einzelausstellungen und der erfolgreichen gemeinsamen Ausstellung im Herbst 2013 in der Oberen Mühle stellen sie nun die neuesten Werke ihres vielfältigen Schaffens vor. Die Vernissage ist heute Freitag, 17. Oktober (16 bis 20 Uhr). Morgen Samstag ist die Ausstellung zwischen 14 und 21 Uhr geöffnet, am Sonntag von 12 bis 17 Uhr. (red)

Theater im Kino Orion

AUFFÜHRUNG. Am Freitag, 24. Oktober (20.30 Uhr), verwandelt sich das Kino Orion in einen Theatersaal. Im Stück «Das Leben ist eine Baustelle» erzählen Stefan Dehler und Christoph Huber von Könnern, heimlichen Tricksern und unheimlichen Versagern, vor allem aber von den dramatischen Folgen der Leidenschaft fürs Selbermachen. Sie porträtieren die mal glücklichen, mal unglücklichen, mal heldenhaften und mal feigen Akteure der «Do it yourself»-Welt.

Denn nichts kann so zerstörerisch für eine Ehe sein, wie die Liebe eines Mannes zu seinem Schwingschleifer. Und nichts so lebensbedrohlich wie der Ehrgeiz, stockbesoffen auf Bierkästen balancierend eine Vereinsfahne über der Tür anzunageln. Nichts ist so kopfzerbrechend wie das Gewicht eines Hängeschrankes, der von nicht fachmännisch eingedrehten Schrauben gehalten wird. Die Welt der Heimwerker ist eine tragische, ganz gleich, was die Werbung der Baumärkte auch immer verspricht. Wasserschäden und Stromschläge, zersplitterte Kacheln, stürzende Schrankwände, absackende Terrassen, windschiefe Gartenhäuser und wackelnde Zäune sind die traurige Wahrheit.

Vorverkauf/Reservationen: im Kino Orion, in der Stadtbibliothek oder über reservation@kinoorion.ch, Telefon 0448219060. (red)

Die schlechte Welt des Nico Semsrott

OBERE MÜHLE. «Freude ist nur ein Mangel an Information.» Diesem Motto entsprechend versorgt Nico Semsrott sein Publikum mit vielen Informationen – und die zeigen eine schlechte Welt. Der depressive Depressive betreibt in seinem ersten Soloprogramm das, was er am besten kann: als bitterböse Gesellschaftskritik getarnte Leistungsverweigerung. Dafür wird er mit Preisen überhäuft: mit dem NDR Comedy Contest, dem Karl-Marx-Poesie-Preis, dem Stuttgarter Bessen (Publikumspreis), der Freiburger Leiter und mehr als 100 Poetry-Slam-Siegen. Ihn selbst macht das traurig: «Für einen Loser bin ich ein ziemlich schlechter Verlierer», sagt Nico von sich selbst.

Er fühlt sich missverstanden und sieht seinen Erfolg als Mobbing, nimmt ihn aber für seine höhere Mission in Kauf: die Zahl der Depressiven in Europa zu verdoppeln. Die Chancen stehen gut – Depression ist der Wachstumsmarkt schlechthin. Hurra! Am Donnerstag, 23. Oktober (20 Uhr), können sich in der Oberen Mühle alle von der miesen Laune anstecken lassen. (red)